

Veranstaltung vom 10.05.2017 im Marburger Weltladen
Thema: "Ich sehe WASSer – was du nicht siehst"
Referentinnen: Jana Bremer und Katrin Schäfer

Zu Beginn ihres Vortrags über virtuelles Wasser führten die beiden Referentinnen Jana Bremer und Katrin Schäfer von Viva con Agua Schäfer eine sog. Wasser-Auktion durch. Sie „versteigerten“ einen Becher Kaffee, einen Apfel und einen aus Afrika importierten Strauß Rosen. Das Publikum sollte den Wasserverbrauch dieser drei Produkte schätzen und die diejenigen, die annähernd richtig rieten, bekamen die Sachen. Dabei stellte sich heraus, dass für die Herstellung eines Becher Kaffee 140 l verbraucht werden, ein Apfel für sein Wachstum und den Weg bis zum Konsum 21 l und für die Rosen 100 l Wasser notwendig sind. Hier wurde schon darauf hingewiesen, dass sich das verwendete Wasser aus Niederschlag und Bewässerung aus dem Grundwasser zusammensetzt.

Im ersten Schaubild wurde ein Überblick über die Wasserverteilung gegeben: So gibt es auf unserem Planeten 97,5 % Salzwasser und 2,5 % Süßwasser, wovon lediglich 0,08 % nutzbar sind. In Deutschland werden im Durchschnitt pro Kopf täglich 121 l Wasser verbraucht. Für den Produktionssektor benötigen wir täglich 5000 l.

Generell wird zwischen drei Arten von Wasser unterschieden: Als blaues Wasser bezeichnen wir das Grund- und Oberflächenwasser, grünes Wasser ist das Niederschlagswasser und graues Wasser meint das Verdünnungswasser, das verschmutzte Wasser.

Anhand von verschiedenen Beispielen bei Lebensmitteln (Tomaten, Orangen, etc.) wurde verdeutlicht, wie unterschiedlich der Wasserverbrauch in den verschiedenen Produktionsländern ist. Dabei lässt sich feststellen, dass z.B. für Tomaten in Spanien wesentlich mehr Wasser – vor allem auch Grundwasser – benötigt werden als in den Niederlanden. Ein weiteres klassisches Beispiel ist die Fleischproduktion. Für die Aufzucht eines Rindes müssen 15.500 l Wasser zur Verfügung stehen.

Der „Wasser-Fußabdruck“ ist ein Indikator, der den direkten (sichtbaren) und indirekten (unsichtbar) Wasserverbrauch eines Konsumenten oder Produzenten aufzeigt. Gerade für Deutschland lässt sich hier der jährliche interne und externe Wasserbrauch berechnen: Wir exportieren im Jahr insgesamt 71 Mrd. l Wasser und importiert 106 Mrd. l. Deutschland, das ansonsten in der Produktion von Gütern einen Exportüberschuss aufweist, hat bei Wasser dagegen einen Importüberschuss. Jeder einzelne kann seinen Wasserverbrauch berechnen über das Internetportal: www.aquapath-project.eu

Es stellt sich nun die Frage, wann der Wasserverbrauch zur Herstellung von Gütern und zum Anbau von Lebensmitteln kritisch wird. Dies lässt sich gut am Beispiel des Sojaanbaus in Brasilien aufzeigen. Neben den USA ist Brasilien das zweitgrößte Sojaanbauland. Durch den großflächigen Anbau wurden jährlich 1,4 Millionen ha des Amazonas-Regenwaldes zerstört - neben anderen Umweltschäden.

Im nächsten Schritt gingen die Referentinnen auf die 3 Komponenten der Wassernutzung im privaten Bereich über: Dies sind die Nutzung zur Ernährung, im sanitären Bereich und für die Hygiene. 663 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Wasser, 2,4 Mrd. haben mangelnde sanitäre und hygienische Versorgung mit Wasser und 2 Millionen Menschen sterben jährlich aufgrund Wassermangels. Frauen und Kinder sind besonders von der ungenügenden Wasserversorgung vorwiegend im globalen Süden betroffen. Sie wenden in Woche durchschnittlich 16 Stunden zum Transport von Wasser auf.

Damit wurde ein Übergang geschaffen zu den konkreten Projekten, die die Organisation Viva con Agua seit über zehn Jahren in Zusammenarbeit mit der Welthungerhilfe in Nigeria, Äthiopien und Nepal durchführt. Ein fünfminütiger Videofilm über eine Projektreise 2014 zeigte, wie in Namaste Korak in Nepal die Trinkwasserversorgung ausgebaut wird. In einem walddreichen, bergigen Gebiet wird Quellwasser für die sanitäre Grundversorgung benutzt. Das Wasser wird zudem UV-Strahlen ausgesetzt, um Bakterien abzutöten.

Zum Schluss stellten Jana Bremer und Katrin Schäfer noch kurz die Ortsgruppen Gießen und Marburg von Viva con Agua vor und berichteten über die kreativen Aktionen (z.B. am Weltoilettentag am 19. November), mit denen die ehrenamtlich Engagierten Spenden für die Trinkwasserprojekte sammeln. Für die anschließende Diskussion hatten die beiden Thesen („Ich spare Wasser, wenn ich beim Zähneputzen den Wasserhahn zudrehe“ oder „Ich esse lieber Masthähnchen, da hier weniger Wasser benötigt wird“) vorbereitet, so dass aus dem Publikum sehr lebhaft und anregende Beiträge kamen.